



NACHRUH

SR. LIA SCHWARZMÜLLER OSB

1. März 1912 - 28. Juni 2011

99 Jahre für Christus

Sr. Lias Spiritualität war geprägt von großer Liebe zu Christus im Mysterium der Eucharistie. Am Fronleichnamfest (in Tansania am Sonntag gefeiert) begann sie den allerletzten Abschnitt ihres langen Lebens mit Christus. Noch einmal empfing sie das Sakrament der Krankensalbung im Kreis der Schwestern von Ndanda. Nach der Vesper sangen wir ihr das Suscipe. Aber der Herr rief sie immer noch nicht. Es scheint, er wollte sie noch mehr vereinen mit seinem bitteren Leiden und Sterben für das Heil der Welt. Erst zwei lange Tage später hauchte sie ihr Leben auf dieser Erde aus. Das Tagesevangelium sprach von der großen Stille nach dem fürchterlichen Sturm Mt 8,26.

Sr. Lia wurde am 01. März 1912 in Geltofung geboren, Diözese Regensburg. Endlich bekamen die Eltern Josef und Maria Schwarzmüller ein Mädchen nach den vier Söhnen. Es wurde auf den Namen Maria getauft. Ihre Mutter starb an der Spanischen Grippe, als Maria sechs Jahre alt war. Maria zeigte schon früh Liebe zu Gebet und großes Interesse an Büchern. Sie machte sich Sorgen um die vielen Menschen, die nicht lesen und schreiben können und noch nichts gehört haben von Christus. So ging sie 1930 nach London, um dort das Lehrer Diplom zu erwerben (Colonial Teacher). Sie trat am 9. September 1932 in Tutzing ein. Die zeitlichen Gelübde legte sie am 5. April 1934 in Tutzing ab. Sie wurde dann für verschiedene Aufgaben nach London geschickt. Dort feierte sie ihre ewige Profess am 17. November 1937. Wegen des 2. Weltkrieges wurde sie mit zwei anderen Schwestern in einem streng klausurierten Schwesternkloster in England interniert. Nach der Freilassung arbeitete sie im Haushalt eines Jesuitenkollegs für 80 Jungen. Sie erwarb dann die britische Staatsangehörigkeit, um nach Südafrika ausreisen zu können. Aber inzwischen gab es in Südafrika einen Regierungswechsel, der keine Briten mehr in das Land ließ. So kam es, dass Sr. Lia nach Tanganyika ausgesandt wurde.

Sie war die erste Missionarin in Ndanda, die per Flugzeug einreiste. Es war eine abenteuerliche Fahrt von 10 Tagen, bis sie am 15. Januar 1949 endlich in Ndanda ankam. Gerne erzählte Sr. Lia lebhaft von England und von der Reise. Sie behielt die britische Staatsangehörigkeit bis zum Tod.

Nach ihrer Ankunft arbeitete Sr. Lia kurz in der Verwaltung des St. Benedikt Hospitals, bald aber in der Sekundarschule, für die sie ausgebildet war. Dann wurde ihr gesagt, sie solle bei den Leprakranken anfangen. Wie kam das? Sr. Ermelinde Morrisey OSB starb schnell und unerwartet am 17. April 1949. Sie sorgte für die Lepra-Kolonie in Mwena. Es wurde zwischen Abt-Bischof und der Priorin entschieden, dass Sr. Lia die Arbeit weiterführen solle. Sr. Lia wurde nicht gefragt, ob sie diese schwere und ihr fremde Aufgabe übernehmen könne. Sie erkannte in dieser Arbeit, aufgetragen durch ihre Obern, den Willen Gottes und übernahm sie von ganzem Herzen 56 Jahre lang. Die Zahl der Kranken wuchs von Jahr zu Jahr. Die höchste Zahl war erreicht mit 634 stationären Patienten 1984, davon waren 150 Kinder. Insgesamt hatte Sr. Lia schriftliche Unterlagen von 15.566 Patienten aus Tansania und von 1.169 Kranken aus Mozambique. Neben der Lepra galt es viele andere Krankheiten zu behandeln wie große Blutarmut, Wunden aller Art, Wurmerkrankungen.

Lepröse Frauen waren schwanger und mussten zur Geburt begleitet werden. Dann war es Aufgabe von Sr. Lia genug Lebensmittel für alle zu beschaffen. Für die Kinder richtete sie eine Schule ein.

1954 bekam Sr. Lia Hilfe in Fräulein Inge Uebelhör aus Weilheim, Deutschland. Beide sorgten nun für die Kranken bis zum Jahr 2001, als Fräulein Inge aus Altersgründen nach Deutschland zurückkehrte. Sr. Lia arbeitete gut zusammen mit Ärzten, verschiedenen Ordensschwestern und tansanischem ausgebildeten Personal.

Sie wurde ihren Leprapatienten ganz ähnlich, da sie eines Tages selber einen leprösen Fleck am Bein entdeckte. Sie sagte niemandem etwas davon und behandelte sich selber, bis wieder alles geheilt war. Erst in den letzten Jahren sprach sie davon.

1960 begann die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Aussätzigen Hilfswerk DAHW. Innerhalb von vier Jahren wurde ein großes Dorf mit verschiedenen Gebäuden gebaut und vom DAHW finanziert. Sechs Laienhelfer kamen und es ergab sich eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit. Sr. Lia hielt Kontakt mit allen Laienhelfern und sagte oft stolz, wie gut gebaut worden sei: „Nicht einen einzigen Riss gibt es in den Mauern“. 1964 wurde das St. Elisabeth Hospital Mwena Camp von Präsident Julius K. Nyerere eröffnet.

Die aufopferungsvolle Arbeit von Sr. Lia wurde offiziell anerkannt. So wurde ihr am 2. Februar 1963 die Medaille der Royal Africa Society verliehen. 1985 überreichte ihr Präsident Mwalimu Nyerere einen Orden. Im Jahr 2000 bekam sie eine Auszeichnung des Distrikts Masasi für die guten Ergebnisse in der Grundschule der Leprakinder. Mai 2001 nahm sie durch Prinz Charles im Buckingham Palast den Orden des British Empire entgegen für 50 Jahre Dienst an den Leprakranken. Bei der Verleihung war sie die Älteste und die einzige Ordensfrau. Sie konnte jetzt ihrem Namen OBE zufügen. Aber Sr. Lia schrieb, dass ihr OSB doch lieber sei als OBE. Noch im Jahr 2008, im Alter von 96 Jahren, wurde ihr am Weltlepra-Tag eine Auszeichnung von der WHO in Masasi überreicht. Sie war persönlich anwesend und dankte mit einer Rede.

Am 1. März 2007, als sie 95 Jahre alt wurde, trat sie offiziell in den Ruhestand ein. Sie wurde mit einer großen Feier in Mwena verabschiedet mit Dank und Ehren von der Kirche, von der Regierung und von den Patienten und Mitarbeitern. Wieder stand Sr. Lia vor allen und hielt ihre bescheidene Dankrede mit dem Dank an Gott, dass das Wunder geschah: „Lepra ist heilbar“.

Nun ließ sie ihr Lebenswerk los, ohne zu jammern. Ihre Hauptaufgabe wurde nun ihr Gebet, zu dem sie täglich viele Stunden in der Kapelle weilte und alle Nöte der ganzen Welt vor den Herrn trug. Auch jede Nacht stand sie eine Stunde zum Gebet auf und war dann doch die erste morgens um 5 Uhr in der Kapelle. Dazu kamen weiterhin ihre vielen Briefe, immer handgeschrieben, in alle Welt. Sie hatte keine Langeweile und gönnte sich keine Mittagsruhe. Sie war äußerst bescheiden, wollte nicht einmal einen bequemen Stuhl zum 95. Geburtstag annehmen. Alle Post erledigte sie von ihrer kleinen Zelle aus.

Ein besonderer Freudentag war für sie der Ostermontag 2009, als wir mit ihr Professorejubiläum feierten: 75 Jahre. Am 5. Juli 2010 kurz nach dem Frühstück fanden wir sie bewusstlos in ihrem Zimmer. Nachts und in der Frühe war sie noch aufgestanden zum Gebet wie immer. Sie hatte einen Schlaganfall erlitten und war von nun an vollständig auf Hilfe angewiesen: fast ein Jahr lang konnte sie weder essen, noch sprechen, noch sich zur Seite drehen oder irgendwie helfen. Ihr Leben war nun schweigendes Gebet und Leiden mit ihrem geliebten Herrn. Ihr Krankenzimmer wurde ein Zentrum in unserem Kloster für jung und alt. Dann starb sie im Kreis der Schwestern mit Gebet und Gesang am 28. Juni 2011.

Wir danken unserer lieben Sr. Lia für ihr Leben und vertrauen, dass wir nun eine große Fürsprecherin im Himmel haben.

R I P

Priorin und Konvent
Missions-Benediktinerinnen Ndanda Priorat.